

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: df)

## Gefässe für das Heiligste auf Erden

Der Kelch hat immer schon fasziniert. Viele mittelalterliche Legenden handeln von einem sagemumwobenen, verschollenen Trinkgefäss, vom Kelch, den Jesus beim letzten Abendmahl seinen Jüngern gereicht haben soll. Kelche haben im Laufe der Geschichte in der Kunst stets eine besondere Aufmerksamkeit erhalten. Eine Ausstellung in der Kollegikirche zeigt 26 Werke des Obwaldner Goldschmieds Meinrad Burch-Korrodi.

Seite 2/3

<b>Sarnen</b>	Seite 8/9
<b>Schwendi</b>	Seite 10
<b>Kägiswil</b>	Seite 11
<b>Alpnach</b>	Seite 12/13
<b>Sachslen</b>	Seite 14/15
<b>Flüeli</b>	Seite 16
<b>Melchtal</b>	Seite 17
<b>Kerns • St. Niklausen</b>	Seite 18/19
<b>Giswil</b>	Seite 20/21
<b>Lungern • Bürglen</b>	Seite 22/23

## Kelch-Ausstellung Meinrad Burch-Korrodi

# Faszination Kelch

Viele mittelalterliche Legenden handeln von einem sagenumwobenen, verschollenen Trinkgefäss, vom Kelch, den Jesus beim letzten Abendmahl seinen Jüngern gereicht haben soll. Bis in unsere Zeit werden Geschichten und Mythen rund um den Gral, das geheimnisvolle heilige Gefäss, neu aufbereitet und medial wirkungsvoll aufgetischt.

Der Kelch fasziniert mich seit Jugendjahren. Ich erinnere mich an Kelche, die ich bei Gottesdiensten gesehen habe und einfach nicht verstehen konnte, die aber grossen Eindruck auf mich machten. Es waren goldene Kelche mit einem grossen, ja übergrossen, schwülstigen Fuss und einer ganz kleinen Trinkschale obendrauf. Niemand konnte mir diese eigenartige Form erklären. Heute weiss ich, dass dies mit einer zugespitzten Klerikalisation der Eucharistiefeier und einer ängstlichen Frömmigkeit zusammenhängt. Peter Spichtig, Co-Leiter des Liturgischen Instituts in Fribourg, beschreibt dies so:

*«Es musste seit dem Trienter Konzil ein Gefäss sein, das nicht mehr Wein aufnehmen musste, wie ein einzelner Priester für den ordentlichen Vollzug des Ritus brauchte, der Becher sollte also klein sein. Für die Absicherung eines würdigen Vollzugs und höchstmögliche Vermeidung von einem allfälligen unachtsamen Verschütten brauchte es einen möglichst grossen Fuss, und der Ständer war mithilfe eines Knaufs so beschaffen, dass der Kelch mit einer Hand ohne Daumen und Zeigefinger sicher gehalten werden konnte. Denn diese hatten zuvor zur «Wandlung» die Hostie – seit eben diesem Moment aber Leib Christi – berührt; deshalb mussten*

*die beiden Fingerkuppen bis zur Kommunion zusammengehalten werden, da sonst gegebenenfalls kleinste Partikel hätten verloren gehen können.»*

Ältere Leute mögen sich sicher noch an die spezielle Fingerhaltung des Priesters bei der damaligen Messe erinnern.

## 26 Kelche – eine Ausstellung entsteht

Der in Giswil aufgewachsene Meinrad Burch (1897–1978), bekannter Gold- und Silberschmied von der Zürcher Bahnhofstrasse, schenkte dem Kanton Obwalden eine umfangreiche Sammlung und errichtete dafür 1972 eine Stiftung. Die Sammlung ist im Kulturgüterschutzraum des Bildungs- und Kulturdepartements untergebracht und wurde 2007 total neu gestaltet.

Meinrad Burchs bekanntestes Werk in Obwalden ist das Reliquiar für die Gebeine von Bruder Klaus im Altar



(Bilder:  
Franz Enderli)

*Primizkelch von P. Lukas Keusch aus dem Benediktinerkollegium Sarnen. Die griechische Inschrift in Kreuzform bedeutet Licht/Leben.*

der Sachsler Kirche von 1934. Wir wissen, dass in der Werkstatt von Meister Burch und seinen Mitarbeitern nebst vielen andern Werken (Ehrenzeichen, Schmuck, liturgische Geräte, Plastiken usw.) rund 4000 Kelche hergestellt wurden, keine Serienproduktion – jeder Kelch ist ein Unikat mit hohem künstlerischem Anspruch.

Goldschmied Meinrad Burch wandte sich bei der Gestaltung vom Historismus und der damals gebräuchlichen Herstellung von Kopien historischer Objekte ab. Er suchte nach einer neuen, zeitgemässen Formensprache. Er suchte nach dem Wesentlichen und gab diesem Ausdruck.

Burchs Schaffen wurde geprägt durch die neuen Kunstrichtungen des frühen 20. Jahrhunderts sowie durch die «liturgische Bewegung» und vor allem durch den Geist des letzten Konzils (1962–65). Funktionalität und Form, ohne unnötiges Schmuckwerk, wurden ihm zunehmend wichtig. Diese radikale Suche nach der reinen Form



kann man an seinen Werken gut beobachten. Am Ende dominiert nur noch die klare, schlichte Form. Alles Überflüssige fällt weg. Als besonderes Gestaltungsmittel setzte Burch zunehmend Email ein, was ihm eine farbliche Akzentsetzung ermöglichte. Auf diesem Gebiet waren er und seine Mitarbeiter wahre Meister und führend; vor allem im Emailieren ganzer Flächen, was technisch eine grosse Herausforderung darstellte.

Die Kelche sind nur ein Teil seines beeindruckenden Schaffens. Mit der kleinen Ausstellung in der Sakristei der Kollegikirche will die Stiftung das Werk des grossen Obwaldners Meinrad Burch in Erinnerung rufen.

### Meinrad Burch-Korrodi

- 27.5.1897: geboren in Giswil.
- Studienaufenthalte in London, Paris, New York.
- 1925: Geschäftseröffnung in Luzern.
- Teilnahme an Ausstellungen.
- 1932: Geschäftseröffnung Bahnhofstrasse Zürich.
- 1934: Bruder-Klausen-Reliquiar für Kirche Sachselen.
- Teilnahme an internationalen Ausstellungen in Wien, Rom, Mailand, Paris.
- 1939: Aussteller an Landesausstellung «Landi Zürich».
- 1951: «Goldener Ehrenring der Goldschmiedekunst».
- 1967: Rückzug aus dem aktiven Geschäftsleben.
- 1972: Schenkung des Stiftungsguts «Grafische Sammlung Meinrad Burch-Korrodi» an den Kanton Obwalden.
- 1977: Obwaldner Kulturpreis.
- 21.5.1978: gestorben in Zollikon.



*Manche Details lassen sich nur aus der Nähe erkennen.*

In den letzten Jahren erhielt die Stiftung mehrere Burch-Korrodi-Kelche als Schenkung. Daraus erwuchs in mir der Wunsch, einmal alle Burch-Korrodi-Kelche, die sich in Obwalden befinden, der Öffentlichkeit zu zeigen. 26 Kelche (entstanden zwischen 1927 und 1964) habe ich nun in Obwalden ausfindig gemacht, 14 davon im Benediktinerkloster Engelberg und im Kollegium Sarnen.

*Franz Enderli, Kerns*

### Kelchsausstellung in der Sakristei der Kollegikirche

Freitag, 17. September  
17.00–19.00 Uhr  
Samstag, 18. September  
10.00–12.00/14.00–18.30 Uhr  
Sonntag, 19. September  
10.00–12.00/14.00–18.30 Uhr

Gottesdienste Sonntag:  
09.00/17.00 Uhr

**W**ie die Auswahl an Kelchen, die über einen Zeitraum von fast 40 Jahren entstanden sind, eindrücklich zeigt, beteiligte sich Burch leidenschaftlich an der Suche nach neuen alten Formen des treffenden Ausdrucks für dieses würdige Gefäss.

Funktionalität und stimmige Symbolik unter Verwendung einer zeitgenössisch-edlen ästhetischen Ausdrucksweise in einem guten Gleichgewicht zu halten – diesem hohen Anspruch hat sich Burch offensichtlich in seinem eigenen Schaffen gestellt, denn jedes der gezeigten Stücke bezeugt genau das.

*Peter Spichtig OP*



*Der Obwaldner Alt-Regierungsrat und Theologe Franz Enderli war während seiner Amtszeit Präsident der*

*Stiftung Meinrad Burch-Korrodi. Er wohnt in Kerns.*